

Erfahrungsbericht PJ Innsbruck Innere Uniklinik Innsbruck



Vorbereitung

Ich hatte von Freunden über die Möglichkeit eines PJ-Tertials in Innsbruck und viel positives Feedback darüber gehört. Meine Motivation war es im deutschsprachigen Ausland mit vergleichbarer Medizin und gutem Teaching sowie spannenden Freizeitmöglichkeiten (die Berge!!) mein Tertial zu verbringen. Erst habe ich mich dafür mit Frau Schlager, der Erasmusbeauftragten von Innsbruck in Verbindung gesetzt. Das Bewerbungsverfahren wurde genau zu diesem Zeitpunkt umgestellt, es gibt 2 Bewerbungszeiträume je nach Halbjahr. Ich hatte Glück und war die allererste, die sich gemeldet hat und habe dadurch rasch eine Zusage erhalten. Frau Schlager war dann meine Ansprechpartnerin im Vorfeld, während des PJs ist Frau Wüste die Ansprechpartnerin in der Klinik, da sie alle PJler einteilt und die Bescheinigung am Ende unterschreibt. Für das Erasmus Plus Programm habe ich mich dann an Frau Steinhusen gewandt. Insgesamt ist es sehr viel Papier- und Bürokratiekram den man im Vorhinein ausfüllen muss und man verliert schnell den Überblick, aber zum Glück hat man mit Frau Steinhusen und Frau Schlager sehr zuverlässige Ansprechpartner, die einem immer weiterhelfen. Im Moment bekommt man als Erasmusstudent sowohl Erasmusgeld, als auch 600 Euro von der Klinik (netto 510 Euro), wodurch man sich ganz gut finanzieren kann (auch wenn Innsbruck ein teures Pflaster ist). Außerdem sollte man beachten, dass man das PJ in Innsbruck am 1. des Monats beginnen und am letzten des Monats beenden muss, das ist ein bisschen tricky, da unsere Zeiträume ja festgelegt sind, aber die Uni kommt einem da sehr entgegen oder man muss das mit Fehltagen ausgleichen.

Universitätsklinik Innsbruck

Die Universitätsklinik ist sehr routiniert mit PJlern aus dem Ausland. Man erhält einen Vertrag, eine Mitarbeiterkarte und eine Krankenversicherung am ersten Tag. Außerdem bekommt man einen Mentor pro Abschnitt, der seine Aufgabe mal mehr und mal weniger ernst nimmt. Der Arbeitstag geht regulär von 8-16 Uhr. Ich war auf der Gastroenterologie und der Hämato-Onkologie. Mein Tertial ging von Juli bis Oktober, d.h. es war in der Zeit Semesterferien und deshalb weniger Studenten in der Stadt und Klinik. Außerdem sind viele Fortbildungen in der Ferienzeit ausgefallen. Wir hatten immer Dienstag nachmittags mit den Basisärzten Fortbildung, in der Semesterzeit gibt es auch Mittwochs noch eine weitere. In Österreich macht man nach dem KPJ noch 9 Monate Basisarztausbildung, das ist im Prinzip das gleiche wie PJ (3 Monate Chirurgie, 3 Monate Innere und 3 Monate Wahlfach), nur dass man approbiert ist und dadurch unterschreiben darf, ein Telefon besitzt und gut verdient.

Dadurch gibt es auf jeder Station mind. 1 PJler, mind. 1 Basisarzt, mind. 1 Assistenzarzt und einen Oberarzt. Es gibt also einen Personalschlüssel, den man sich in Deutschland nur wünschen kann (meine erste Station hatte 10, die zweite 18 Betten). Es wird jeden Tag Oberarztvisite gemacht, d.h. als Assistenzarzt hat man immer einen Ansprechpartner und fällt relativ wenige Entscheidungen selbstständig. Insgesamt führt diese Situation zu einer sehr angenehmen Arbeitsatmosphäre: Die Ärzte sind sehr freundlich, man trinkt gerne mal gemeinsam einen Kaffee nach der Visite, alle gehen gemeinsam Mittagessen und es gibt genügend Zeit um den PJlern was beizubringen. Ich habe total viel in meinem Tertial gelernt: Ich durfte alle Aufnahmen machen, ich durfte aufklären, bei kleinen Eingriffen (Aszitespunktion, Sono, KMP) zuschauen und auch teilweise selber durchführen, ich durfte Bedsidetests durchführen und habe ich dann bald auch meine eigenen Patienten unter Supervision übernommen. Und trotzdem bin ich immer pünktlich nach Hause gekommen. Es war also eine perfekte Mischung aus lehrreich aber nicht überfordernd.

Unterkunft

Da mein Tertial über den Sommer ging, war es gar kein Problem ein WG-Zimmer zu bekommen, weil sehr viele Studenten ihr Zimmer über den Sommer untervermieten. Innsbruck ist auf jeden Fall ein teureres Pflaster als Hannover und Wohnheimplätze wurden immer nur für ein Jahr vermietet, d.h. da hatte ich keine Chance. Dadurch, dass Innsbruck recht klein ist, wohnt man eigentlich immer zentral, wer günstiger oder alleine leben möchte kann sich auch außerhalb was suchen. Ich habe am Innrain direkt bei der Uni gewohnt in Laufnähe zur Klinik, was sehr angenehm war.

Alltag und Freizeit

Ich wurde immer ganz entsetzt gefragt, warum ich denn nicht im Winter nach Innsbruck gehe, weil ich ja sonst gar nicht Skifahren gehen kann. Ich kann ganz getrost sagen, dass Innsbruck/Tirol auch im Sommer unendlich viele und tolle Möglichkeiten bietet! Man schaut den ganzen Tag in die Berge, man kann wandern, fahrradfahren, klettern, Kajakfahren oder auch ganz entspannt mit der Gondel sich hochfahren lassen und einen Kasspressknödel genießen. Ohne Freizeitticket ist die Nordkettenbahn und die Patscherkofelbahn recht teuer, allerdings lohnt sich ein Freizeitticket für 3 Monate auch nicht (Laufzeit 1 Jahr, mit dem Ticket kann man sehr viele Lifte und Nahverkehr und andere Freizeitangebote nutzen), das ist dann Anreiz genug hochzustapfen. Auch ein Auto ist von Vorteil, weil Bus und Bahn oft nicht aufeinander abgestimmt sind, wenn man in die Umgebung fährt. (Allerdings sei vor der sehr strengen Parkregelung von Innsbruck gewarnt).

So oder so ist für jeden Outdoorliebhaber was dabei und man kann sich sicher sein, dass man auf ganz viele andere Outdoorliebhaber trifft mit denen man gemeinsam was unternehmen kann.

Fazit

Ich kann ein Tertial in Innsbruck nur empfehlen! Es ist eine tolle Stadt mit noch toller Natur und Freizeitwert. Gleichzeitig hat die Klinik sehr gutes Teaching, so dass man viel lernt. Und dadurch, dass Innsbruck ein großes Einzugsgebiet hat, lernt man viele Basics, aber sieht auch mal die Kolibrifälle.

Insgesamt absolut empfehlenswert und den ganzen organisatorischen Aufwand wert!